

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 2-3

Artikel: Landflucht auf dem Dorneckberg
Autor: Wiggli, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbau ihrer Schule jedes Jahr nur ein wenig arbeitet, so wird es nach und nach besser werden. Erst wenn man andernorts sieht, dass es uns ernst ist, wird man uns helfen. Wir glauben es einfach nicht, dass uns die Mitbürger

ennet dem Berge im Stiche lassen; es wird der Tag kommen, an dem man unsern besondern Verhältnissen auch ein besonderes Verständnis entgegenbringen wird.



Holzschnitt von Aldo Pötocchi

Landflucht auf dem Dorneckberg

von E. Wiggl

An der Birs und am Rhein sanfte, niedrige, fleissig bebaute Hügel, dazwischen ein Häusermeer mit Fabrikaminen, schönen Schulhäusern, Eisenbahn- und Tramlinien; der Pulsschlag einer Grosstadt mit ihren Vororten!

Wir steigen 300—400 Meter höher:

Welch ein Gegensatz!

Wir finden auf dem Berg fünf Gemein-

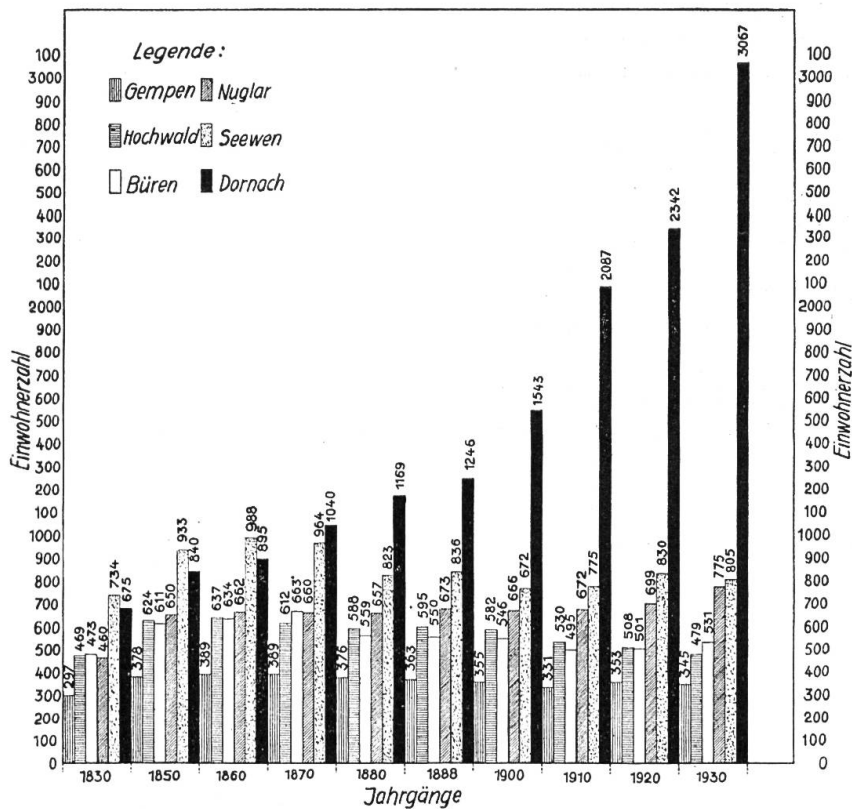
den mit ausgesprochen bäuerischem Charakter: Die Natur und die staatspolitische Entwicklung haben die Hochebene von Gempfen mit den Randgemeinden Seewen, Büren und Nuglar vom Verkehr und den damit verbundenen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der letzten vier Jahrzehnte fast ganz ausgeschlossen.

Äusserlich gesehen spiegelt sich diese Tatsache in der Bevölkerungsbewegung dieser Gemeinden im Vergleich mit Dornach am treffendsten. Da Nuglar-St. Pantaleon in verhältnismässig leicht erreichbarer Nähe Liestals liegen, ist das die einzige Gemeinde des Dorneckberges, welche seit 1860 (dem höchsten Stand der ländlichen Bevölkerung im letzten Jahrhundert) bis 1930 eine Zunahme von 115 Personen zu verzeichnen hat. Die vier andern Gemeinden: Seewen, Büren, Hochwald und Gempen zählten 1860 noch 2648 Einwohner, 70 Jahre später, 1930, haben sie eine Bevölkerung von 2160 Seelen, der Rückgang beträgt 488 Personen oder 18 Prozent. Es gibt kein Gebiet des Kantons Solothurn, das in einer Geschlossenheit von vier grössern Gemeindewesen mit 3695 ha Fläche eine solche *Landflucht* zu verzeichnen hat.

In der Mitte der Hochebene trafen sich die Bauern des Dorneckberges zu allen Zeiten, um zu beraten, ihre Forderungen aufzustellen. Bekannt ist die Versammlung der Bauern des gesamten Schwarzbubenlandes im Jahr des Bauernkrieges 1653, wo sie wie anderwärts auch gegen die Zehnten und Bodenzinse und gegen die Geldentwertung und Teuerung, die nach dem 30jährigen Krieg eingesetzt, protestierten.

Die Gegend von Hochwald und Gempen zeichnete sich schon in früheren Jahren durch guten Ackerbau aus. Wurden doch den gnädigen Herren und Obern in Solothurn von Hochwald in guten Fruchtjahren bis 500 Säcke Zehnten abgeliefert.

Seit Jahrhunderten war der Dorneckberg, besonders Hochwald, aber auch Gempen und Seewen, der Holzlieferant der Stadt Basel. Was die Fuhrleute vom «Berg» an Spalten und



Baselwälleli und später auch an Erdäpfeln «go Basel» geführt, brachte im letzten Jahrhundert einen gewissen Wohlstand in diese hochgelegenen Bergdörfer. Die Erdäpfel von Gempfen sind in Basel heute noch als die besten geschätzt. Seit alten Zeiten ist Gempfen, wie auch Büren und Nuglar durch den vortrefflichen Kirsch bekannt gewesen. Wenn in Gempfen die Sage geht, die Eidgenossen hätten 1499 im Baumgarten und Stollen noch «Eins auf den Zahn» genommen, bevor sie sich auf das schwäbische Heer geworfen, so war dies offenbar möglich.

Einen guten Ruf genoss vor ca. 100 Jahren noch der Weinbau am Ostrand des Hochplateaus, in Nuglar-St. Pantaleon und namentlich in Büren. An den heißen Hängen des Sternenberges wuchs ein feuriger Tropfen, der weiterum bekannt war. Das Rebland hatte in Büren noch eine Ausdehnung von 20 Jucharten, und im Pfarrhauskeller soll in guten Jahren zu Händen der gnädigen Herren ein Weinzehnten von 40 Saum (6000 Liter) abgeliefert worden sein.

Die Zeiten änderten sich: Krankheiten und Schädlinge vernichteten die Reben und der Preiszerfall der landwirtschaftlichen Krisis der 80iger Jahre zerstörte auf der Hochfläche von Gempfen und Hochwald die grossen, goldenen Kornfelder. Für Viehzucht und Graswirtschaft ist die trockene, kalkige Hochebene nicht besonders geeignet. Wohl brachte eine alte Hausindustrie, die Bandweberei, noch schönen Verdienst. Und die Seidenfabriken in Nieder-Schönthal und Grellingen verschafften nach allerdings stundenweisem Fabrikweg vielen Arbeitern von Büren und Seewen Arbeit und Brot. Doch konnte seit 1870 der Rückgang der Bevölkerung nicht aufgehalten werden. Zwei Aufgaben drängten sich

auf, um dieser Landflucht zu steuern: *Verbesserung der Landwirtschaft* und *Schaffung von weiteren Arbeitsgelegenheiten* in den Dörfern des «Berges». Zudem galt es, den Buben und Mädchen des Dorneckberges einen besonders solid gepackten Schulsack ins Leben — gar oft in die Fremde — mitzugeben. Das war die unschätzbare, köstliche Lebensarbeit der beiden Bezirkslehrer von Büren, die Jahrzehnte lang ihr Bestes für die Bevölkerung des Dorneckberges geleistet: *Kaspar Stampfli* und *Meinrad Fürst*.

Unvergesslich bleibt uns, wie an einer stark besuchten Bauernversammlung im Schulhaus in Hochwald vor ca. 20 Jahren die Bauern des Berges vom langjährigen Präsidenten des landwirtschaftlichen Vereins Dorneckberg, von Bezirkslehrer Kaspar Stampfli, Abschied nahmen, ihm die schwierigen Hände reichten, ihn zum Ehrenmitglied ihres Vereins ernannten, ihm in einfachen Worten dankten, dass er ausserhalb der Mauern seines Schulzimmers während Jahrzehnten die Landwirtschaft des Dorneckberges fördern und heben half.

Und wie manchen Gang nach Liestal musste *Meinrad Fürst* unternehmen, bis er es so weit gebracht, dass zu hinterst im Oristal die Strickerei der Firma Handschin & Ronus den Töchtern der Kleinbauern des «Berges» in der Nähe Verdienst und Brot verschaffte. (Dasselbe Gebäude ist vor ca. zehn Jahren durch Vermittlung von Dr. Oskar Stampfli, Reg.-Rat, von der Firma Howald & Cie., Kleiderfabrik, Wangen a. A., erworben worden).

Man spricht viel von «Bauerndorf und Schule»: Hier zwei Männer, die vor Jahrzehnten durch die Tat gezeigt, wie das Problem auch heute noch zu lösen ist. Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht und danken ihnen für ihre Lebensarbeit im Dienste der Heimat.